

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 16 Sgr., anwärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inlerate nehmen an: in Berlin: A. Neumann, in Leipzig: J. Neumann & Fort. F. Engler, in Hamburg: Paasche & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Albing: Neumann-Hartmanns Buchbldg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 21. Jan., 7 Uhr Abends.
Berlin, 21. Januar. In der Sitzung der Budget-Commission am 18. d. wurden folgende Anträge gestellt: Antrag des Abg. v. Sacken, Zarputschke: „Die Commission schlägt dem Abgeordnetenhaus vor, die Beratung des Staatshaushaltsetats pro 1865 so lange auszusetzen, bis von der Staatsregierung für Feststellung des Militäretats die notwendigen Gesetzesvorlagen eingebracht und in beiden Häusern erledigt sind.“ — Ferner ein Antrag des Abg. Birchow: „Nicht eher in die Beratung der Special-Etats einzutreten, bis der Entwurf des Etats nebst allen Anlagen in den Händen der Commissions-Mitglieder und bis der Generalbericht darüber entworfen und eingebracht ist.“ — Referent über die Anträge ist der Abg. v. Forckenbeck, Correspondent Abg. K s m a n n.

Angelommen 21. Januar, 5 Uhr Abends.
Berlin, 21. Januar. Die Adresse des Herrenhauses, beantragt vom Grafen v. Arnim-Borghen- burg und Genossen, wurde in der Commissions- Sitzung, welcher Herr v. Bismarck beiwohnte, einstimmig angenommen und sagt im Wesentlichen: Die unter den Fahnen Preußens und Deutschlands errungenen Siege sind neue Bürgschaft für ein gemein- sameres Handeln der beiden deutschen Großmächte, für die Rechte deutscher Länder und für die Heilig- haltung der Bande, welche alle deutschen Staaten umschließen. Wir erkennen in den Erfolgen der preu- dischen Waffen mit gerechtem Stolz die erste Frucht der Armerorganisation, des Königs eigensten Wer- tes. Wir vertrauen der Weisheit Sr. Majestät, daß die Neugestaltung der durch den Friedensvertrag an die deutschen Großmächte abgetretenen Länder sowohl den Interessen Preußens, somit Deutsch- lands Interessen, als den von König und Unterhan- den gebrauchten Opfern entspreche und die Herzog- thümer in den Stand setze, ihre Kräfte für das Ge- meinwahrland zu verwenden.

Wir bedauern den Conflict zwischen der Regie- rung und einem Theil der Landesvertretung. Aber dies Bedauern hebt keineswegs in uns die unerschüt- terliche Ueberzeugung auf, daß Preußens Selbststän- digkeit und dessen europäische Machtstellung eine feste und starke Regierung unbedingt erfordern, daß die Wohlfahrt des Landes es erheischt, daß die Landes- vertretung die ihr zustehenden Rechte mit derjenigen Wahrung und Berücksichtigung der bestehenden Ver- hältnisse übe, welche die Aufrechterhaltung der ersten Ver- bindung, die Größe Preußens sichern. Deshalb stehen wir in der Ueberzeugung aller wohlwollenden Kräfte, insbesondere der geheiligten Rechte der Krone, so- wohl auf dem Gebiete der Heereseinrichtung, als auf jedem anderen, unverbrüchlich zu der königlichen Regierung.

Se. Maj. der König hatte heute Vormittag um 11 Uhr eine längere Unterredung mit dem heute früh aus Wien zurückgekehrten Prinzen Friedrich Carl und dem Generalleutnant v. Moltke. (Wiederholt.)

Angelommen 21. Januar, 7 Uhr Abends.
Berlin, 21. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört aus sicherer Quelle, das Gerücht der Verlobung der britischen Prinzessin Helene mit dem Erbgroß- herzog von Sachsen-Weimar sei unbegründet.

Die Arbeitslohnfrage.

Es ist kein Wunder, daß die Arbeiterfrage, nachdem ihr allgemeineres Interesse zugewandt wurde, sich zunächst in der Arbeitslohnfrage zuspitzte. Denn was liegt dem gewöhn- lichen Denker näher als der Schluß: wenn die Lage der Arbeiter besser werden soll als bisher, so muß sich ihr Lohn erhöhen?

Wir haben schon oft hervorgehoben, daß die Wohlfahrt der Arbeiter nicht bloß von der Größe ihres Lohns abhängt, son- dern auch davon, wie viel Lebensbedarf und Lebensgenuss sich der Arbeiter mit seinem Lohn zu beschaffen im Stande ist, wieder mit demselben wirtschaftet. Denn es liegt auf der Hand, daß ihre Lage sich schon bessert, wenn sie mit ihrem gegenwärtigen Verdienst besser als bisher haushalten, wenn sich ihre Lebens- bedürfnisse billiger als bisher im Preise stellen, wenn sie also auch von ihrem Lohn die Ausgaben für mehr Bedürfnisse als vorher bestreiten können, oder etwa zu andern Zwecken, wie zu Ersparnissen, übrig behalten. Daher haben wir den Arbeit- tern die Consumvereine empfohlen und ihnen gerathen, mit diesen sofort den practischen Anfang zur Verbesserung ihrer Lage zu machen, weil sie die Anwendung dieses Mittels ganz ausschließlich in der Hand haben und der Gewinn, den sie daraus ziehen, sie mit dem versieht, was sie zu weiteren Schritten auf dem Wege zum gesteckten Ziel brauchen.

Es versteht sich aber von selbst, daß das bessere Haus- halten mit dem Verdienst nur eine von den Richtungen ist, in welchen die Mittel zur Verbesserung ihrer Lage zu suchen sind und daß Alles, was zur Erhöhung des Arbeits- lohns führt, für sie ebenso von höchster Wichtigkeit ist. Da- her ist die Erörterung der Lohnfrage an sich ein Haupttheil der ganzen Arbeiterfrage, nur darf man nicht glauben, daß auf ihrer Lösung allein das ganze Heil der Arbeiter beruht und darüber Alles andere links liegen lassen. Denn es sind wahrlich mehr, und von den verschiedensten Seiten, Hebel an- zusetzen, wenn die Arbeiter von den Mängeln und Uebeln ih- res gegenwärtigen Zustandes befreit werden sollen.

Selbst wenn es ein Mittel gäbe, den Lohn aller Arbeit- er sofort zu erhöhen, so würde ihnen das weniger helfen, wenn sie nicht besser als bisher zu wirtschaften lernten, wenn sie sich nicht die geistige und sittliche Bildung aneigneten, ohne welche es keine Gewähr für die wahrhaft heilsame Verwendung materieller Güter beim Einzelnen giebt. Die Erfahrung in allen Klassen der Gesell-

schaft beweist, daß das Mehrhaben an sich nicht sofort die Leiter zu Lebensglück und Zufriedenheit ist, sondern daß Alles darauf ankommt, was man mit seinem Besitz anzufangen versteht und wie man ihn benützt. Daß dem Menschen Weis- heit und Kunst auch auf diesem Gebiet gewöhnlich nicht an- geboren sind, daß die Menschen sie sich erst durch Erziehung und Erfahrung aneignen im Ganzen wie im Einzelnen, das lehrt die Geschichte der Menschheit in großen, tief ausgepräg- ten Zügen, das lehrt die tägliche Wahrnehmung in Jeder- manns Umgebung und an sich selbst, wenn er darauf achtet und ehrlich prüft. Wer den Arbeitern die Lohnerhöhung als das Ziel ihres Strebens aufstellt, ohne ihnen zu sagen, was ihnen noch fehlt, um sich ihren Lohn wahrhaft und in ganzem Umfang zu Gut kommen zu lassen, um ihre natürlichen Anlagen im Lohninteresse voll verwerten zu können, der verschließt ihr Auge vor den schlimmsten Schäden, an denen sie krankt, der verbüllt eine der Hauptquellen, aus denen alle ihre Leiden entspringen.

Freilich mag es angenehmer in den Ohren der Arbeiter klingen, wenn man die „Uebermacht des Capitals“ oder die Vorenthaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts vor ihnen anklagt, als wenn man ihnen vor allem andern zuruft: Erkenn' Euch selbst und seht zu, was Ihr selbst durch verständiges Thun und Denken zunächst an Eurer Lage bessern könnt; hier legt wacker Hand an, damit Ihr eure Pflicht zu- vörderst selbst gethan habt, wenn Ihr die andern Gesellschafts- klassen auffordert, bei dem mitzubehelfen, was nicht mit Eurer Kraft und Eurer Willen allein zu ändern ist. Aber auch der Arbeiter kennt das alte Sprüchwort: „Jeder ist selbst seines Glückes Schmied“ und es wird ihn an die Quellen führen, welche vor Allem verstopft werden müssen. Er wird vor Allem einsehen, daß es kein Universalmittel gegen den zu bessernden Zustand giebt, daß ihrer Viele sind, die alle zusammen erst diese erwünschte Wirkung ausüben.

Die Lohnfrage hat man von zwei verschiedenen Seiten durch solche Universalmittel den Arbeitern lösen wollen. Herr Wagener und der preussische Volksverein kolportirten vor einiger Zeit eine Arbeiterpetition, die neben dem allgemein nothwen- dig anerkannten Coalitionsrecht die Festsetzung des Lohns durch den Staat, wenns privatim nicht zur Zufriedenheit der Arbeiter geschieht, verlangt; die Passalleaner wollen Associa- tionen mit Staatsunterstützung. Was die Arbeiter von diesen Heilmitteln zu erwarten haben, davon ein ander Mal mehr.

Die Kohlenasche Londons.

Vor der Küchenthür des Hauses steht ein Karren, welcher aus den unteren Räumen den Inhalt der Aschengrube abholt, wofür ihm ein geringer Lohn vom Herrn des Hauses zu- gesagt ist. Der Karren rollt fort nach der Vorstadt Paddington, wo sich das Lager der sämtlichen Aschengruben Londons be- findet. Kommt bei ihm aus den zerbrochenen Scherben der Küchen ein Berg entstehen, wie groß mögen die Aschengruben sein — wie weit, wie tief! Der Führer des Karrens liefert vier seine Ladung ab und erhält dafür eine Bezahlung. Von allen Theilen Londons langen gleiche Karren hier an, eine ganze Bevölkerung beschäftigt sich mit diesem Aschenbetrieb, welcher von dem Handelsherrn, dem Pächter dieser Grube, ein Betriebscapital von ungefähr 30,000 P. erfordert. Die Asche wird nun durch ein Sieb geschüttet. Was findet sich nicht Alles in dieser Masse, welche die Menschen wie mit einem Dunstmantel überzieht und die Atmosphäre verdichtet! Zu- erst kommen die ausgebrannten Kohlen hervor, denen, Dank der Nachlässigkeit der Diener, auch noch schwarze Stückchen genug beigemischt sind, welche alle sorgfältig ausgesucht wer- den. Die großen Stücken ausgebrannter Kohlen gehen an die Wäscherinnen und Plätterinnen ab, welche diese dem Coaks vorziehen. Der feine Staub der Aschengrube, welcher den größten Theil seines Inhalts ausmacht, wird an die Ziegel- fabrikanten verkauft, welche ihn, mit Lehm vermischt, zu Steinen brennen, während sie die Stückchen ausgebrannter Kohlen in ihren Deisen zum Heizen benutzen. Doch noch Man- cherlei sonst findet sich in der staubigen grauen Masse. Da sind Reste von Vegetabilien und auch das Thierreich ist ver- treten; diese sich auflösenden Stoffe werden als Dünger ver- kauft. Alte Fische, todtel Katzen finden sich darunter; von Legerten, so ekel der Anblick und Geruch, werden schnell die Felle abgezogen und für 4 Sgr. die grauen, für 6 die weißen verkauft. Jetzt kommt die Reihe an die harten Gegenstände, zu denen in großer Masse Scherben gehören, von denen die besten zusammengesucht und gekittet werden und demjenigen zufallen, der sie herausgefunden. Das Uebrige, die Auster- schalen mit eingerechnet, wird benützt, neue Landstraßen damit anzulegen. Hierauf werden etwaige Lumpen ausgelesen für die Papiermühlen; die Knochen, welche dem Leimsieder zufallen, das alte Eisen, Blech, bildet eine andere Fabrik; die Glas- stücke gehen an die Glashütten ab; die alten Schuhe werden in großen Körben an die Umarbeiter versendet, welche sie in quasi — neue verwandeln; kurz, jeder Gegenstand findet eine Nut- zung. Jeder Arbeiter an den großen Aschengruben hat seine Prerogative; es ist ihm gestattet, so viele ausge- brannte Kohlen mit hinweg zu tragen, als er fortbringen kann, sowie sonstige Gegenstände, welche ihm der Benutzung werth erscheinen. Dazu gehören die Korke der Flaschen und — die Pillenschachteln; auch die Knochen gehen nicht alle in den Leimtopf über. Gelegentlich benützt sie eine gute Wir- thin, um eine Suppe zu kochen und das Gericht mundet ihnen vorzüglich. (Handelszeitung.)

Genossenschaftswesen.

± Thorn. [Vorschußverein.] Der Vorschußverein hatte am 14. d. Mts. seine erste diesjährige Generalverfam- lung zur Wahl des Ausschusses und Abstattung des Jahres- berichts für das vorige Jahr. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Kaufmann J. Schwarz, zum Rentanten Hr. Glasermeister

Heins, zum Schriftführer Hr. Kaufmann M. Schirmer gewählt. Nach dem Rechenschaftsbericht betrug im vorigen Jahre: a. die Einnahme 267,790 P., davon 173,448 P. zurückgezahlte Vorschüsse, 3128 P. Zinsen, 75,978 P. aufgenommene Darlehne, 4955 P. Monatsbeiträge der Mitglie- der, 143 P. Eintrittsgelder zc.; — b. die Ausgabe 267,904 P., davon 196,200 P. gewährte Vorschüsse, 68,189 P. zu- rückgezahlte Darlehne, 1587 P. gezahlte Zinsen zc. Unter den „Activa“ sind aufgeführt 1388 P. Kassenbestand, 43,183 P. Wechselbestand, 100 P. Antheil an der deutschen Genossenschaftsbank in Berlin zc.; — unter den „Passiva“ 33,292 P. aufgenommene Darlehne, 9021 P. Guthaben der Mitglieder, 695 P. Reserveronds, 1744 P. Zinsenüberschuß zc. Von letzterem gehen unter Anderem ab 317 P. als Remunera- tion für den Rentanten; als Dividende werden 20 Procent oder 6 Sgr. auf 1 Thaler vertheilt. Der Rentant erhält täf- tig statt 25 Procent 33 1/2 Procent vom Reingewinn. Der Verein zählte am 1. Jan. c. 392 Mitglieder.

[Vorschußvereine in Schwedt in Pommern.] Der am 11. d. Mts. erstattete Geschäftsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins für das erste, zweite und dritte Quartal 1864-65 ergiebt folgende, nicht uninteressante Notizen: Vor- schüsse sind gegeben 145,317 P. 10 Sgr. 6 A.; zurückgezahlt wurden 134,096 P. 10 Sgr. 6 A., die Zinseneinnahmen belie- fen sich auf 2310 P. 19 Sgr. 3 A.; Einzahlungen der Mitglie- der 1323 P. 14 Sgr., Kassenumsatz 191,479 P. 20 Sgr., Kas- senbestand am 1. Januar 1865 — 5754 P. An gebachtetem Tage betragen: der Reserveronds 1094 P. 14 Sgr., die Ein- zahlungen der Mitglieder 8595 P., die aufgenommenen Capita- lialien zu 5 % 4000 P., zu 4 % 42,419 P., zu 3 % 4660 P., die ausstehenden Vorschüsse 56,415 P.; Anzahl der Mitglie- der der 256. Die gegebenen Vorschüsse im Betrage von 53,650 P. vertheilen sich auf 40 an Kaufleute mit 22,255 P. und 225 an Gewerbetreibende, Handwerker, Ader- und Land- wirthe mit 31,395 P. Der seit dem 14. October 1864 für Prolongationen auf 7 % festgesetzte Zinsfuß ist seit dem 4. Januar c. wieder auf 6 1/2 % ermäßigt. Dem Verbands von Genossenschaften in dem Grenzreise von Pommern und der Mark Brandenburg — vorort Schwedt — haben sich ange- schlossen: der Creditverein zu Stettin, die Vorschußvereine zu Soldin und Greifenhagen, so daß ihm jetzt 11 Vereine ange- hören.

[Statistik der Arbeiter-Vereine.] Der Vor- sitzende des Berliner Arbeiter-Vereins Herr Badow ist mit einer Statistik sämtlicher preussischer Arbeiter-Vereine, so wie ähnlicher, wenn gleich eine andere Benennung führenden Vereine beschäftigt. Eine ähnliche Arbeit hat der Central- Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen vor kurzem veröffentlicht: die Statistik der deutschen Sparcassen, welche letztere ebenfalls und theilweise sehr ausführlich die erforder- lichen Nachrichten mit großer Bereitwilligkeit eingesandt hat- ten. Vorstand und Ausschuß des Central-Vereins haben mit diesem Erfolge vor Augen Herrn Badow bereitwillig die er- betene Unterstützung zugesagt und diese zunächst dadurch be- tätigt, daß ein vollständiges Formular zur Ausfüllung an die bekannt gewordenen Vereine versandt worden ist. — Bis- her sind überhaupt 158 Vereine ermittelt, — in der Provinz Preußen 27, Posen 8, Pommern 19, Brandenburg 43, Schles- sen 28, Sachsen 26, Rheinland (Reg.-Bez. Düsseldorf) 7, für Westfalen fehlen die Nachrichten gänzlich — es dürfte aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl derselben eine viel größere ist. Bei dem Werth, welchen die Statistik für jede Richtung des gesellschaftlichen Lebens hat, liegt es im- allgemeinen Interesse, wenn die in Rede stehende Arbeit so vollständig wie möglich ausgeführt würde. Das wird je och nur möglich sein, wenn die Ausfüllung der vorhandenen For- mulare von den Vorständen der Vereine recht ausführlich er- folgt und wenn die Vereine, denen solches bisher nicht zuge- gangen, die Uebersendung derselben bei dem Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen (Berlin, Eichhornstr. 6) beantragen. Der Verein genügt in seinem Verkehre mit Ver- einen Portofreiheit, wenn auf der Adresse „Allgemeine Ange- legenheiten für das Wohl der arbeitenden Klassen“ und der Name des Absenders verzeichnet wird. Den Vereinen erwach- sen also keinerlei Kosten.

— Die Frage nach Altersversorgungsklassen tritt in fast allen Vereinen und Versammlungen der Arbeiter immer lebhafter in den Vordergrund und verlangt um so gebieteri- scher ihre Beantwortung und Erledigung, je mehr man sich da- selbst zu überzeugen beginnt, daß die Lebensversicherungs-Ge- sellschaften ihren Prinzipien und Zahlungsmoralitäten auf- lege für diejenigen erwerbenden Klassen nicht rätlich sein dürfte, deren Existenz in keiner Weise gestört erscheint und für die, selbst wenn sie durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit nicht an Zahlung der statutarisch festgesetzten Prämien behindert sein sollten, doch endlich die Zeit der Erwerbsunfähigkeit eintritt, wo wohl in den allerersten Fällen so viel erspart sein wird, um die erworbenen Policen nicht an die Gesellschaften verkaufen zu müssen, in welchem Falle viel mühselig erwor- benes Geld verloren gehen müßte. Bisher fehlte es nun zur „Versicherung gegen Erwerbsunfähigkeit“, nach dem Zeugniß des Dr. Carl Haym in Leipzig, des Schöpfers der Invaliden-Versicherungs-Wissenschaft, fast an jeglichem stati- stischen und sonstigen Material zu Grundlagen von Wahrscheinlichkeits-Berechnungen, die auf Autorität An- spruch machen könnten. Alles, was in diesem Gebiete ge- schehen, gehört mehr oder weniger der Hypothese an, aus welchem Grunde bei Errichtung von Invalidenklassen entweder die Zahl der Sammelfahre oder die Normierung der Beiträge sich fast überall als zu hoch gegriffen heraus- stellt. Um so mehr ist es anzuerkennen, wenn neue Versuche zu Fortschritten auf diesem Gebiete gemacht werden. Ein solcher ist die in diesen Tagen erschienene mühevoll berech-

nung der Prämien und Reserven für Invaliden-Pensionskassen bei Versicherung gegen Erwerbsunfähigkeit von Dr. August Wiegand, technischem Director der Irduna in Halle, die auf neun Tafeln eine ausreichende Uebersicht gewährt. Die den Tafeln vorausgehende Einleitung giebt die notwendige Erklärung für die Anwendung der bezeichneten Tabellen. Von dem daselbst aufgestellten Grundsatz, daß bei auf Gegenseitigkeit gegründeten Kassen das zu viel Bezahlte an die Mitglieder zurückfällt, wäre nur zu wünschen, daß er auch bei den Versicherungsgesellschaften Anwendung finden möchte. Mit des Verfassers Ansicht, daß bei allen bestehenden Invalidenkassen statistisches Material gesammelt werden möge, kann man sich nur einverstanden erklären. (R.f.)

Bermischtes.

Berlin. Bereits seit geraumer Zeit überbieten sich zwei hiesige Gewerbetreibende durch tägliche Reclamen an den Anschlagtafeln u. d. wissen durch Spannung erregende Ueberschriften das Publikum in Menge zu verjammeln. Den Gipfelpunkt scheint der gestrige Anschlag erreicht zu haben, nach welchem durch telegraphische Depesche vom 4. Januar c. aus Boston die Nachricht hier eingegangen, daß in Folge des nordamerikanischen Krieges keine Schneider mehr zu haben und die Noth an Kleidungsstücken eine so große ist, daß mit nächster Zeit Menschen auf der Straße nackt einherlaufen müssen, weshalb von einem dortigen Hause hier eine Bestellung auf alte Kleider für 10,000 Dollars gemacht und dieselben hier à tout prix angekauft werden.

[Abbe Richard.] Ueber die Resultate der Forschungen des Abbe in Liegnitz wird der „Dresl. Stg.“ geschrieben, daß innerhalb der Stadt an einer von ihm angegebenen Stelle ziemlich reichhaltiges, aber nicht gutes Wasser,

an der zweiten gutes und reichhaltiges, an der dritten zwar Wasser gefunden wurde, das aber immer schlechter wird, an der vierten Stelle verspricht die Quelle gutes Wasser zu liefern. — An 13 Bohrstellen außerhalb der Stadt wurde meistens kein Wasser oder sehr wenig gefunden. Liegnitz selbst steht durchweg auf Bruch- und Moorboden, und es wird daher an jeder beliebigen Stelle Wasser zu finden sein. — In Breslau haben sich ebenfalls die Angaben des Abbe Richard, wie die „Dresl. Stg.“ sagt, nicht bestätigt.

Herr Dr. Barth hat nach der „Mont.-Stg.“ einen Brief aus Zanzibar erhalten, der die englische glückliche Ankunft des Schiffes daselbst anzeigt, das mit den Herren Dr. Pinz und Genossen, den beiden Dampfschiffen und der übrigen Ausrüstung des Herrn von der Decken die Reise um das Kap in Folge zu später Abfahrt von Hamburg bei ungünstiger Jahreszeit in 121 Tagen zurückgelegt hat.

Nach dem „Sport“ steht den Berlinern ein ganz neues Schauspiel bevor: Herr Hart soll eine Wette von 1000 Thaler eingegangen sein, daß einer seiner fünf weißen, echt englischen rauhaarigen Rattenfänger (Lilly, Boy, Rose, Joe, Donkey) 50 Ratten in 15 Minuten tödtet. Die Bedingungen der Wette sind: Es müssen wenigstens 100 Ratten vorhanden sein, aus denen der Gegenpartei die Auswahl freisteht. 50 Ratten werden sodann mit einem Male in einen Drehtüfel von 12 Fuß Durchmesser geworfen; dieser Käfig wird auf eine Estrade von fünfzehn Fuß Höhe gestellt. Einer Person ist es erlaubt, während des Kampfes mit dem Hunde in dem Käfig zu sein, sie darf aber unter keinen Umständen eine lebendige Ratte anfassen. Während des Kampfes ist dem Hunde eine Pause von drei Minuten zur Erholung gewährt. Die Wette muß bis zum 1. Juli 1865 entschieden sein.

Produkten-Markt.
Bromberg, 20. Januar. Mittags + 3°. Weizen 44 — 46/48 R_h — Roggen 27/29 R_h — Gerste 25/27 R_h — Erbsen 30/34 R_h — Hafer 16 1/2 — 18 R_h — Raps 84 R_h — Rüben 82 R_h — Kartoffeln 15 R_h — Schf. — Spiritus 12 1/2 R_h 700 8000 pEt. Tralles.

Schiffsnachrichten.

* Laut Telegramm ist das Schiff „Willem III.“, Capt. F. D. Lewien, auf der Reise von Portsmouth nach hier bei Arendal gestrandet. Das Schiff ist wrack, die Mannschaft gerettet und wird das Inventarium hoffentlich zu retten sein.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Rosalie Gottschalk mit Herrn S. Silberstein (Heilsberg-Königsberg); Fr. Marie Klein mit Herrn August Brodowski (Eibing); Fr. Henriette Voje mit Herrn A. Elias (Königsberg, Domnau); Fr. Agnes Meyer mit Herrn Emil Bott (Culmbach-Forsb. Dombrowen).

Geburten: Ein Sohn: Herrn J. Kleinmann (Königsberg); Herrn J. Lowicki (Thorn); Herrn S. Drosbau (Danzig); Herrn F. Weiwert (Tratehnen). — Eine Tochter: Herrn R. Kiehling (Metzheim).

Todesfälle: Frau Dorothea Wolff geb. Zander (Stallupönen); Fr. Ulrike v. Plotko geb. Schloßing (Königsberg); Herr Renbrand Gustav Holtorf (Pr. Holland); Herr Oberamtmann F. W. Kurella (Seeburg); Fr. Hulda Fender (Lapiau); Fr. Anna Caroline Pöppert geb. Wessel (Eibing); Herr Friedrich August Salewski, Fr. Friederike Sophie Pravit, Fr. Verba Elbbe geb. Rabite (Königsberg); Herr Friedrich Wilhelm Jordan (Niedelsbagen); Fr. Johanne Charlotte Peters geb. Rudoff (Pillkallen); Fr. Fanny Dreminsky geb. Reichel (Stannaitzen); Fr. Kr. Ger. Nath Seger geb. Meyer, Fr. Julie Kadak (Thorn).

Verantwortlicher Redacteur H. Ridert in Danzig.

Wegen schon jahrelanger Krankheit des Befizers ist ein in Groß Zalkenau bei Weize gelegenes Grundstück von circa 5 Hufen culm., durchweg Weizen, Gersteboden und Wiesen, mit fast neuen Gebäuden, vollständigem lebenden und todtten Inventarium, für den soliden Preis von 26,000 R_h bei 8 bis 10,000 R_h Anzahlung sofort zu verkaufen, und mit Abschluß des Geschäftes betraut Wilhelm Zimmermann in Marienburg am Markt 228/29. (412)

Ohne Medizin,

sondern durch ein bis jetzt wenig bekanntes naturgemäßes Heilverfahren wird allen denen schnelle und sichere Hilfe gewährt, die in Folge zu frühen oder zu häufigen Geschlechtsverkehrs oder durch unartikliche Abschwächung gelitten. Frankte Briefe mit Angabe des Alters und dem Auftreten des Leidens: Herzleipen, Beklemmung, unruhiger Schlaf, Hagerkeit, Schwäche, Kurzichtigkeit, Schmerzen im Hinterkopf, dem Rücken und den Geschlechtsorganen, Pollutionen u. c. sind an die Coiffe D. K. poste restante Liegnitz zu richten — Das Honorar ist unbedeutend. — Strengste Discretion selbstverständlich. (629)

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- u. d. Präservativ-Mittel gegen Gicht- und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht, Brust, Hals und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz u. c. Ganze Packete zu 8 Sgr. Halbe Packete zu 5 Sgr.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben. (7518)

Allein ächt bei
Gustav Seitz, Hundegasse 21.
C. Ziemssen, Langgasse 55.

Bei Fiehm in Adl. Gremblin stehen 2 Dedpengste, 1 Schimmel und 1 Fuchs, beide Bercheronec Ablunt. Des Dedpeld für den Schimmel beträgt 2 R_h 10 Sgr., für den Fuchs 1 R_h 15 Sgr. (626)
Adl. Gremblin, den 20. Januar 1865.
Fiehm.

Wegen Verkleinerung der Schäferei sind auf der Domaine Gzybno bei Culm, Poststation Anklam, (entweder sofort oder nach der Schur abzunehmen).

- 146 Kamowol Mutterchafe, (tragend und 3- bis 4-jährig),
- 73 do Zeischafe,
- 61 do Häbelinge,
- 3 do Böcke, zu verkaufen.

Das Vieh ist groß, wollreich und von Volbedauer Ablunt
Dom. Gzybno, den 18. Januar 1865.
Ortstein. (561)

Petroleum-Lampen und Stallaternen empf. billigt
19960
Wm. Sanio.

Punschsyrope

von
Johann Adam Roeder

in
Düsseldorf — Cöln.

Diese auf allen Ausstellungen mit Preismedaille gekrönt als die feinsten anerkannt Punschsyrope empfiehlt
1974
Rob. Hoppe.

Frisch gebrannter Kalk (653)

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. C. H. Demanski Witt.

5000 R_h sind in beliebigen Posten auf Wunsch zu vergeben durch
P. Pianowski,
Woggenpühl 22.
(654)

Das Dank-, Fonds- und Wechsel-Geschäft
Auf mündliche und schriftliche Anträge wird bereitwilligst jegliche Auskunft erteilt.

von F. Reimann, Langenmarkt 31,

empfehlte sich hiermit zum An- und Verkauf von Staats- und industriellen Wertpapieren, russischen und polnischen Banknoten, so wie sämtlichen fremden Geldsorten zum Tagescourse. Kleine westpreussische Pfandbriefe, Staatsanleihen, Staats-Prämien-Anleihen u. c. zu Capitalanlagen geeignet, sind jederzeit vorrätig. Oesterreichische 1864r Prämien-Scheine in Apoinis von 100 und 50 Gulden, Ziehung 5 Mal jährlich, Hauptgewinn 250,000 Gulden, unter billigster Provisions-Berechnung zum Tagescourse.
NB. Sämtliche Verlosungslisten sind gratis einzusehen. (9626)

Joh. Andr.

Hauschild's
vegetabilischer

Haar-Balsam.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals eine so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der Hauschild'sche Haarbalsam, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toilettefeld der Frauen so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jevermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger abgelassenen Scheiteln in oft unglücklich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzengt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorbringt; ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Dose nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Balsam existirt und derselbe in Danzig ausschließlich in der Parfümerie- und Seifen-Handlung des Herrn

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Eck der Kürschnergasse,
in Dreiinal-Flaschen a 1 R_h, 1/2 R_h a 20 Sgr., 1/4 R_h a 10 Sgr zu haben ist. (164)

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

Seit Anfang März d. J. litt ich den ganzen Sommer hindurch an fortwährender Heiserkeit. Ohne vorheriges Nüchtern vermochte ich in der Regel nicht vernünftig zu sprechen, und dann auch nur mit großer Kraftanstrengung. „Dänisches Brust-Slixir“, sowie „Baden- und Gaiser-Brunnen“ befreiten mich nicht von dem Uebel. Da endlich leitete mich Anweisung des Arztes selbst auf den Gedanken, einen Versuch mit dem „Daubig'schen Kräuter-Liquor“ zu machen. Ich begann Ende August d. J. jeden Morgen 1/2 Spitzglas voll davon zu trinken. Schon den zweiten Tag wurde meine Stimme heller und reiner, und von Tag zu Tag wurde sie besser, so daß ich froh war, endlich das richtige Mittel gefunden zu haben. Als die Flasche nach fast einer Woche geleert war und mein Befinden gleich gut blieb, hörte ich mit der Cur auf. Doch eine Lage nachher zog ich mir eine Erkältung zu, und das alte hartnäckige Uebel war wieder da. Ich begann nun mit der zweiten Flasche und bemerkte nach einigen Tagen auch schon wieder bedeutende Besserung. Mathematisch beweisen läßt sich's nun freilich nicht, daß ich durch den Genuß des „Daubig'schen Kräuter-Liquors“ die Entzündung meiner Heiserkeit beseitigt habe, daß sie nach dem Genuße desselben erfolgt, ist aber factisch, und die moralische Ueberzeugung habe ich gewonnen, daß zur Beseitigung chronischer Heiserkeit der „Daubig'sche Kräuter-Liquor“ ein probales Mittel ist.
Einbeck, Kgr. Hannover.
gez. F. Breben,
Actuar.

Zur gefälligen Beachtung!

Beim Einkauf des echten N. J. Daubig'schen Kräuter-Liquors wolle man genau darauf achten, daß jede Flasche mit einer den Fabriktempel tragenden Bleifapsel versehen, auf der Rückseite die eingedruckte Firma N. J. Daubig, Berlin, Charlottenstr. 9 hat, das Etiquett in oberer Reihe „N. J. Daubig'scher“ und in unterster Reihe das Namens Facsimile des Erfinders Apotheker N. J. Daubig trägt, und gekauft ist in den in den öffentlichen Blättern annoch rten autorisirten Niederlagen von:
Friedr. Walter in Danzig,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
F. W. Groß in Mewe,
F. Moritz in Altwar bei Neumarw. (566)

Ein Commis, Materialist, auch mit der Liqueur-Fabrikation vertraut, sucht unter soliden Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter 597 abzugeben.

Petroleum wasserhell bei
Carl Schnarcke,
Brodänkengasse 47.
(519)

Eine Verkäuferin für ein gr. Pub-Geschäft wird sofort gesucht durch
P. Pianowski,
Woggenpühl 22.
(655)

Dombau-Loose
à 1 Thlr., zu haben in der Exped. d. Danz.-Stg.

Gestohlen.

Ein schwerer silberner, stark vergoldeter Suppen-Vorlege-Löffel, gez. v. T. mit der Krone, ist Woggenpühl 42, 1 R_h, gestohlen worden. 5 Thaler Belohnung dem, der zur Wiedererlangung verhilft. Vor dem Ankauf wird gewarnt. (657)

Cigarren-Ausverkauf

wegen Uebernahme eines andern Geschäftes. Auch bei Bunden, 1/2 u. 1 Ddn., zu ermäßigten Preisen. Wilh. Schluß, Altst. Grab. 21.

Eine Partie sehr gut erhaltene Sardellen, verkaufe das Pfund mit 24 Sgr.

Carl Schnarcke,
(520) Brodänkengasse 47.

Catharinen-Pflaumen,

vorzügliche Frucht, Impériales Fleurs in 1/2 und 1/10 Kistchen, Per Choix in 1/2 und 1/4 Kisten und Rame supre in 1/2, 1/4 und 1/8 Kisten offerirt zu sehr billigen Preisen (628)

Bernhard Braune.

Von Batty & Co. in London empfang neuerdings **Mixed-Pickles, Piccalilly** und **div. Saucen**, wovon namentlich dutzendweise sehr billig abgebe. (628)

Bernhard Braune.

Ein Commis, der mit dem Glas-, Porzellan- und Fayence-Geschäft vollständig vertraut und gewandter Verkäufer ist, findet sogleich oder zum 1. Februar eine Stelle. Meldungen nebst Zeugnissen u. Angaben der bisherigen Thätigkeit sind in der Expedition dieser Zeitung unter 606 einzureichen.

Ein erfahrener Wirtschaftsprüfer, seit 26 Jahren in der Landwirthschaft, seit 15 Jahren in seinem jetzigen Engagement thätig, un- verheiratet, cautionsfähig, sucht eingetretener Verhältnisse halber zum 1. April a. c. oder früher eine andere, möglichst selbstständige Stellung. Nähere Auskunft bei Regier. S. Colling in Danzig oder C. Meier in Marienburg.

Bürger-Schützenhaus.

Ein geehrtes Publikum wie meine werthen Freunde und Bekannten erlaube ich mir auf meine Gast-Wirthschaft im Bürger-Schützenhaus ganz besonders aufmerksam zu machen, mit der Bitte, mich recht fleißig zu besuchen. Auch stehen meine Localitäten zu jedem Familienfeste, wie auch bei Diners und Soupers, bei prompter und rascher Bedienung, zur Verfügung. (656)

C. Tietze,

ehemals Koch im Engl. Hause.

Allgemeiner Consum-Berein.

Dienstag, den 24. d. Mts., Abends 7 Uhr, Versammlung im Gewerbehause. Vortrag des Herrn Dr. Brandt über die „arische Wable“; darauf, Discussion über die Interessen des Vereins“. Die Mitglieder des Vereins nebst Frauen, so wie die Freunde desselben, werden dazu freundlichst eingeladen. Eintrittskarten sind in der Expedition der Danziger Zeitung und bei Herrn Drewitz unentgeltlich in Empfang zu nehmen. Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 22. Januar: **Große Vorstellung in vier Theilen.** Anfang 5 Uhr. Entrée: Loge 7 1/2 R_h, Saal 5 R_h.

Montag, den 23. Januar: Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, verbunden mit Concert der Buchholz'schen Capelle. Auf Verlangen: Donat's Tanz, Alte und neue Zeit; komische Tanz-Pantomime (neu), arrangirt vom Balletmeister Herrn Rinda. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. (644)

Glegenhits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dettler.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.